

Oma soll Berge besteigen können

Pro Senectute beider Basel hat im Metaverse Land gekauft. Warum erwirbt eine Altersorganisation virtuelles Land?

Rahel Zimmermann

Grüne Bäume säumen den Wegrand. Licht brennt in den Fenstern der Stadt. Autos, Menschen, Tiere tummeln sich auf den Strassen. Doch nichts davon ist real: Wir sind im Metaverse. Ein Ort, an dem Menschen Avatare sind und Gebäude digitale Animationen. Avatare, die im Metaverse durch die Strassen ziehen, kommen an Firmen wie Gucci, Warner Music, Adidas und nun auch Pro Senectute beider Basel vorbei.

Pro Senectute beider Basel hat drei Parzellen auf den Metaverse-Plattformen Decentraland und The Sandbox gekauft. Geschäftsleiter Michael Harr sagt: «Die Menschen verbringen immer mehr Zeit auf digitalen Plattformen, und wir wollen sie dort abholen.» Als erste Non-Profit-Organisation der Schweiz will man das Metaverse erkunden. «Uns ist bewusst, dass das Metaverse zurzeit noch völlig unfassbar ist», sagt Harr.

Ist eine Investition in das Metaverse nur ein Trend?

Es sei ein Zukunftsprojekt. Niemand könne wissen, wie schnell sich das Metaverse entwickle. Trotzdem: Pro Senectute beider Basel will sich frühzeitig mit der Plattform befassen und daraus lernen. Denn das Metaverse ist limitiert. Es gibt gute und schlechte Plätze. Wenn man zu spät einsteigt, sind die guten Plätze weg. Doch eine Investition in Metaverse ist mit Risiken verbunden.

Die «Schweiz am Wochenende» hat beim Experten Ayad Al-Ani nachgefragt. Der Professor lehrt an der Universität Basel «Digitale Kulturen». Ayad Al-Ani sagt: «Metaverse ist ein neuer Trend und deshalb immer mit einem gewissen Risiko behaftet. Allerdings: Die Entwicklung hin zu digitalen Welten wird nicht verschwinden.» Die halbe Menschheit spiele schon im Netz. Staaten und Unternehmen würden ins Metaverse zie-



Ein Bild der NFT-Kollektion: Eine Landschaft im Toggenburg mit futuristischen Elementen.

Bild: zvg

«Menschen können Dinge erleben, die sie sonst nicht machen können.»

Michael Harr
Pro Senectute beider Basel

hen. Al-Ani sagt: «Warum sollen Altersinstitutionen dort keine Filialen haben und so Interessierte empfangen und selbst mit Events aktiv werden?»

Vorteil für Menschen mit Beeinträchtigung

Die digitale Welt entwickelt sich schnell. Es gibt viele ältere Menschen, die da nicht mehr mitkommen. Sie klagen über digitale Fahrpläne oder Einzahlungsscheine. «Wir können die technologische Entwicklung ja nicht aufhalten», meint Harr dazu. Deshalb versuchten sie, ältere Menschen zu befähigen, diese Technologien zu nutzen. Einerseits tut dies Pro Senectute beider Basel mit Kursen zum

Umgang mit Smartphone und Computer. Andererseits möchten sie Leute informieren: «Es gibt auch viele ältere Menschen, die sich für die technische Entwicklung interessieren». so Harr. Es ginge ihm nicht darum, dass sich Leute, die jetzt alt sind, auf den Plattformen bewegten.

Sie wollen sie älteren Leuten erklären, vorstellen und näherbringen und sich gleichzeitig an junge Leute richten, denen die digitale Pro Senectute zu einem späteren Zeitpunkt einen Nutzen bringt. Diese Leute könnten künftig von einem digitalen Kurszentrum oder einer digitalen Beratungsstelle profitieren. Ein grosser Vorteil der digitalen Welt: «Menschen können Dinge

erleben, die sie sonst nicht machen können.» Harr spricht von Menschen mit einer Beeinträchtigung. Beispielsweise Rollstuhlgängerinnen, die dank einer «VR-Brille» einen Berg erklimmen. Das ist ein Grund, weshalb es sich gemäss Experte Ayad Al-Ani für eine Altersinstitution lohnt, ins Metaverse zu investieren. Er sagt: «Im Metaverse können Beschränkungen der realen Welt, ja des eigenen Körpers überwunden werden. Insofern ist es gerade für Zielgruppen, die vielerlei Restriktionen erfahren, sehr interessant.» Durch virtuelle Welten bestehe die Möglichkeit, negativen Aspekten des Alterwerdens, wie etwa der Einsamkeit, entgegenzuwirken.

Projekt soll ohne Spenden finanziert werden

Harr ist dabei eines ganz wichtig: «Die Aktivitäten im Metaverse sind ergänzend. Sie ersetzen unsere Kernangebote nicht. Im Vordergrund steht immer noch der persönliche Kontakt.» Pro Senectute beider Basel wird vor allem über Spendengelder finanziert. Doch die drei Parzellen im Metaverse, die insgesamt 15 000 Franken kosten, sollen ohne Spendengelder auskommen. Dazu hat man eine NFT-Kollektion kreiert. NFT bedeutet «Non-Fungible Token», sprich nicht-austauschbare digitale Objekte. Sie haben einen einzigartigen digitalen Vermögenswert, der nicht eins zu eins gegen einen anderen getauscht werden kann.

Bei Pro Senectute beider Basel werden die NFTs in Form von Landschaftsbildern verkauft. Das Team hat in Landschaftsfotografien futuristische Elemente eingebaut. So zieren beispielsweise futuristische Elemente ein Foto aus Toggenburg. Ein Bild kostet 66 Franken. Ab dem 10. Oktober sind sie erhältlich. Falls alle Bilder verkauft werden, würde die Institution 300 000 Franken einnehmen. Das Geld flösse ins Metaverse und in andere Projekte.

25 000 Franken für Geflüchtete

Integration Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Baselland sowie die 35 dazugehörigen Kirchgemeinden spenden 25 000 Franken für Geflüchtete in der Region Basel, wie sie in einer Mitteilung schreiben. Das Geld geht an das Integrations- und Brückenbauerprogramm MEL, welches Migrantinnen und Migranten als Dolmetscherinnen und Vermittler qualifiziert. Das Programm wird von der Heks-Regionalstelle (Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche) beider Basel angeboten.

Ein Teil des Beitrags stammt aus der kantonalkirchlichen Kollekte des Flüchtlingssonntags der 35 Kirchgemeinden vom 19. Juni dieses Jahres. Das Heks-Komitee der Baseliener reformierten Kirche hat zudem einen Verdoppelungsbetrag beigesteuert, ein zusätzlicher Strukturbeitrag von 10 000 Franken kam vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland. (ksp)

Pflanzenmarkt in den Meriangärten

Herbstmarkt Frischen Salat im Winter ernten und im Frühling einen schöneren Garten haben als im Jahr davor. So locken die Veranstaltenden des Pflanzenmarkts morgen in die Meriangärten. Von 10 bis 17 Uhr geben Expertinnen und Experten von Pro Specie Rara Auskunft über seltene Gemüsesorten, Beetplanung und Pflanzenanleitung.

Ebenfalls bieten Mitarbeitende der Meriangärten Führungen durch die Anlage an. Den ganzen Tag gibt es Werkstätte zu Themen wie Wildbienen im Garten, Anpflanzen von Rosen und richtige Pflege von Gartenwerkzeugen.

An den Marktständen können Wintergemüsesetzlinge, Blumenzwiebeln, Obstbäume und mehr gekauft werden. Die Stiftung Pro Specie Rara steht für den Erhalt von seltenen Sorten und Rassen in der Tier- und Pflanzenwelt. (fer)

ANZEIGE

Rod



Ana Ngayia, 53 Jahre, Tansania

ANA BRAUCHT KEIN MITLEID. SONDERN GENUG ZU ESSEN.

FAIRE CHANCEN WELTWEIT.



HELVETAS